



Rätsel, Fäuste und Glaube zum Quadrat

Ein sprachliches und optisches Phänomen, das als vielfältige Projektionsfläche dient, vor Bösem schützt und im Laufe der Geschichte sogar Experten unterschiedlicher Fachrichtungen aufs Parkett rief, soll an dieser Stelle besprochen

S	A	T	O	R
A	R	E	P	O
T	E	N	E	T
O	P	E	R	A
R	O	T	A	S

werden. Die verschiedenen Deutungen lassen sich zwar nicht auf einen gemeinsamen Nenner bringen, versuchen jedoch alle verborgenes Wissen zu entschlüsseln. Und eben in diesem Verborgenen liegt die Faszination des Sator-Arepeo-Quadrats.

Es stellt eine besondere Anordnung des Spruches *Sator arepo tenet opera rotas* dar. Wenn diese fünf

Wörter untereinander geschrieben werden, ergeben sie ein Quadrat mit 25 Feldern. Damit gehört der Zauberspruch zu den magischen Buchstabenquadraten, den so genannten abaci. Das Magische daran soll nicht nur dem Spruch entstammen, sondern auch der vollkommenen Form des Quadrats. So wurden vor allem Zahlenquadrate im arabischen Raum kunstvoll als Amulette verarbeitet, um den Träger einerseits zu schützen und ihm andererseits Kraft zu verleihen.¹ Davon ließ sich

¹ Vgl. Sebastian Euringer: „Das Sator-Arepeo-Quadrat. Aberglaube oder Arkandisziplin?“, in: *Historisches Jahrbuch*, hg. v. Johannes Spörl, München: Karl Alber 1952, S. 334–353, hier S. 336.

unter anderen auch Albrecht Dürer inspirieren, er verarbeitete das Jupiterquadrat in *Melencolia I*. Es hängt viel Kurioses an der Mystik dieses Spruches. Für den Menschen des 21. Jahrhunderts sind Zaubersprüche archaisch und frei von Wirkung. Doch für das Mittelalter waren sie oft die einzige Möglichkeit, Lösungen für unverständliche Phänomene (Tollwut, Feuersbrünste, Zahnweh etc.) zu finden und damit keine einfache Spielerei, sondern ernsthafte Handlungen. Auch der Arepospruch fehlte in keinem Buch der Magie. Er wurde auf Brotrinden geschrieben, die gegen Zahnweh helfen sollten, oder auf Teller, die dann ins Feuer geschmissen wurden, um das Feuer zu kontrollieren. Außerdem wurde er manchmal nach einem Zauberspruch aufgesagt, um seine Wirksamkeit zu verstärken. Es gibt verschiedene Varianten der Übersetzung, aber „Der Sämann Arepo hält mit Mühen die Räder“ ist wohl die Bekannteste. Das Besondere daran ist, dass es sich dabei um ein Palindrom handelt: rückwärts gesprochen ergibt sich dieselbe Bedeutung wie vorwärts. Außerdem ist der Zauberspruch ein sogenannter ‚Krebs‘, der sich nicht mehr aufheben lässt, indem man ihn rückwärts spricht, denn er würde sich nur verdoppeln.²

Nach einigen Funden des Quadrats 79. n. Chr. in Pompeji stellte sich in der Wissenschaft die Frage, ob es jüdischen, christlichen oder heidnischen Ursprungs ist.³ Für eine christliche Deutung spricht, dass sich aus den Buchstaben des Satorquadrats Pater Noster in einer Kreuzform anordnen lässt. Mit einem N in der Mitte sowie A und O am jeweiligen Ende könnte das zudem das biblische Alpha und Omega symbolisieren. Es folgten weitere christliche Hinweise, wie beispielsweise die Ähnlichkeit von Sator zu Soter, was so viel wie Heiland bedeutet. In Pompeji gab es aber auch zahlreiche Juden, die ihre Inschriften oft auf Latein verfassten. Die folgenden Deutungen könnten jüdischen Ursprungs sein. Im Buch des Propheten Ezechiel werden die vier T innerhalb des Spruches als Schutzzeichen des Auserwählten, vor der göttlichen Rache interpretiert. Es geht um vier Tiere, die die vier feurigen Räder des Thronwagens Gottes halten.⁴ Es gibt also vier Palindrome, die jeweils die Wagenräder symbolisieren. Diese Räder haben laut Ezechiel auch die Eigenschaft, dass sie so hergestellt sind, dass sie nach allen Himmelsrichtungen gedreht werden können (ähnlich wie die Palindrome). Arepo als der Name eines Engels

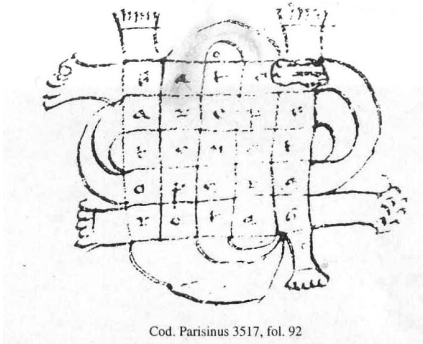
² Vgl. Euringer: „Das Sator-Arepo-Quadrat. Aberglaube oder Arkandisziplin?“ S. 336f.

³ Vgl. ebd. S. 337f.

⁴ Vgl. ebd. S. 344.

entzieht sich allerdings einer jüdischen Bedeutung und wurde als Lückenbüßer betitelt.

Eine Besonderheit des Sator-Arepo-Quadrats befindet sich im Codex Parisinus⁵. Die



Schlaufen verbinden einzelne Buchstaben miteinander und bilden im Inneren des Quadrats einen Knoten, dabei wurde das Wort Tenet ausgespart. Es lassen sich an den Ecken kleine Füße oder Händchen erkennen. Die Hände oder Fäuste werden als besonderes Symbol für das Nicht-Ent-rinnen gedeutet, was der Knoten im Inneren noch unterstützt.⁶ Auch in dieser optischen Ausführung des Quadrats bleibt das

Verborgene das Element, welches dem Quadrat seine Wirkung verleiht – seit fast 2000 Jahren.

Text: Vanessa Scharrer // August 2011

⁵ Ulrike Horak/Christian Gastgeber: „Zwei Beispiele angewandter Bildmagie. Ein griechischer Diebszauber und ein ‚verknötetes‘ Sator-Quadrat“, in: *Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift*, hg. v. Hans Marté/Helmut W. Lang, Wien: Böhlau 1995, S. 197–225, hier S. 219f.

⁶ Vgl. ebd.